

Geleitwort zur "Expo"-Nummer

Autor(en): **Schmid, Alfred A. / Maurer, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **15 (1964)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392827>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geleitwort zur «Expo»-Nummer

Die vorliegende Nummer des Mitteilungsblattes darf die repräsentative Reihe der «Kunstdenkmäler»-Bände an die «Expo 64» begleiten und Einblick geben in die weitere, aktuelle Tätigkeit der «Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte». Eine Sondernummer ist sie aber nur in dem Sinne, daß ausnahmsweise fast alle Kantone mit Berichten zu Worte kommen, so daß sich der Umfang verdoppelt hat. Just bei diesem Anlaß möchten wir nicht davon abgehen, den Werktag unserer Mitarbeiter zu zeigen, mit Proben ihrer Findigkeit, ihrer Kennerschaft und ihres Mutes im Dienste unseres künstlerischen Erbgutes. Den «Kunstdenkmälern»-Autoren gelingt es unablässig, Entdeckungen anzuzeigen, neue Deutungen zu geben, kunstgeschichtliche Zusammenhänge zu erkennen, auf verborgene Schätze hinzuweisen; und von den Denkmalpflegern, deren Frontberichte in dieser Zeitschrift ein besonderes Gastrecht haben, referieren einige über geglückte Restaurierungen, andere über interessante technische Verfahren. Das alles sind Beispiele aus der Werkstatt, beliebig zu vermehren. Zu wieviel tausend neuen Ergebnissen, neuen Funden, neuen Zuschreibungen, neuen Einordnungen führt die Arbeit an jedem einzelnen «Kunstdenkmäler»-Band! Wievieler Nachforschungen und Entscheidungen, wieviel konkreten Wissens und Könnens bedarf jede einzelne Restaurierung!

Indessen hat dieses Stelldichein von Berichten aus dem Westen und aus dem Osten, aus dem Süden und aus dem Norden unseres Landes unversehens einen festlichen Anschein. Als die Landesausstellung 1939 ihre Tore öffnete, waren nicht mehr als neun «Kunstdenkmäler»-Bände aus fünf Kantonen erschienen; im «Expo»-Jahr wird die Feierzahl fünfzig erreicht sein. Denkmalpflege war damals sozusagen ein Fremdwort; kantonale Ämter bestanden nicht. Heute ist die Hälfte aller Kantone von eigenen Fachleuten betreut. Der Jahreskredit der Eidgenossenschaft für die Denkmalpflege betrug 1939 Fr. 90 000; zurzeit steht er auf Fr. 4 000 000. Noch 1948 mußte Prof. Linus Birchler in seinem leidenschaftlichen Aufruf «Restaurierungspraxis und Kunsterbe in der Schweiz» einige Dutzend kulturelle Elendsviertel anprangern. Viele von ihnen, so der Stockalperpalast in Brig, der Kreuzgang in Muri, die einstige Prämonstratenserkirche von Bellelay im Berner Jura, die Wallfahrtskapelle Blatten bei Malter, die Solothurner Jesuitenkirche, das Münster von Schaffhausen sind inzwischen Sehenswürdigkeiten und Stätten unseres nationalen Stolzes geworden. Dabei haben sich unsere Bände als die Schrittmacher eines tieferen und breiteren Verständnisses bewährt. Und die Mannschaft der Denkmalpfleger rekrutiert sich zur Hälfte aus dem «Kunstdenkmäler»-Werk.

Das sind gewiß erfreuliche und ermutigende Fortschritte. Aber ihnen stehen neue Arten von Unverstand und Gefährdung entgegen, vom totalen Anspruch des modernen Bauens bis zu den Auswüchsen der Hochkonjunktur. Bedroht ist heute weniger das einzelne bedeutende Kunstdenkmal als die historische Stadt oder Baugruppe als Gesamtkunstwerk. In der gesunden schweizerischen Auseinandersetzung zwischen Dauer und Wandlung sind die «Kunstdenkmäler»-Bände ein wahres Arsenal.

Alfred A. Schmid, Emil Maurer